

Meine Nachtdienstenerfahrung mit Herrn Nagel

(Name geändert)

Seit vielen Jahren arbeite ich als Altenpflegerin im Nachtdienst einer Einrichtung mit 84 Plätzen. In den ersten Jahren waren wir zu dritt, jetzt sind wir immer nur zu zweit. Was das bedeutet, muss ich wohl niemandem erklären. Doch nicht genug, dass man im Grunde für Nichts und Niemanden richtig Zeit hat, gibt es einzelne Bewohner die dafür nicht das geringste Verständnis zeigen, wie aktuell unser Herr Nagel.

Herr Nagel ist ein sehr problematischer Bewohner. Er ist mit seinen Mitte Siebzig noch ziemlich jung, gemessen am heute üblichen Klientel der Altenheime. Er leidet schwer an seiner Parkinson - Erkrankung, welche trotz der enormen Medikamentenmengen, die er tagtäglich erhält, stetig fortschreitet. Er ist fast 2 m groß und wiegt ca. 100 kg. Als er einzog, war er durchaus noch in der Lage, sich selbst zu versorgen. Inzwischen ist er auf den Rollstuhl angewiesen und schafft den Transfer nur noch mit Mühe selbstständig. Teilweise entwickeln sich die nächtlichen Toilettengänge schon zum Problem.

Herr Nagel ist ein sehr dominanter Mensch, man merkt ihm an, dass er in seinem Berufsleben eine leitende Position hatte. Mit dem Nachlassen seiner Fähigkeiten kann er überhaupt nicht umgehen. In den Krankenunterlagen bescheinigt man ihm auch eine Demenz. Er negiert dies zwar, aber entsprechende Symptome nehmen auch nach meiner Wahrnehmung zu. Im Hinblick auf die riesigen Mengen von Medikamenten, deren Verordnung bei Parkinson offenbar üblich ist, frage ich mich allerdings inzwischen, ob die im Zusammenhang mit Parkinson meist auftretende Demenz durch diese Krankheit oder durch die Medikamente verursacht wird.

Herr N. erhält vom Nachtdienst um 21.00 Uhr und um 6.00 Uhr Medikamente. Er besteht auf absoluter Pünktlichkeit. Sollte diese einmal nicht zu 100 % gelingen, klingelt er sofort und wird regelmäßig sehr ungehalten. Umgekehrt lässt er uns, allerdings abhängig von seiner jeweiligen Verfassung, aber auch hin und wieder vor der Tür warten, wenn wir ihm, absolut pünktlich, seine Medikamente bringen.

Herr N. hält sich für den wichtigsten Bewohner und hat keinerlei Verständnis dafür, dass die beiden Nachtwachen für 84 Bewohner in 2 Häusern zuständig sind. Ja er glaubt dies nicht einmal und meint tatsächlich, wir würden darauf warten, dass er nach uns klingelt. Dies tut er in der Regel auch, sobald er nachts wach wird (teilweise 6 bis 8 Mal). Sollte einer von uns nicht sofort zur Stelle sein und seine Wünsche erfüllen (z.B. neu betten, da er ständig im „Kampf“ mit den Kissen seines Bettes ist), folgt wieder heftiger Ärger mit ihm (Beschwerden bei der Heimleitung unter Einbeziehung von Angehörigen, Auseinandersetzungen etc.). Ferner besteht er darauf, dass alle Versorgungen, die ihn betreffen, sehr langsam ausgeführt werden. Sollte er Unruhe oder Nervosität bei der Pflegekraft bemerken, wird er erneut sehr ungehalten. Die Zeit, die nachts für ihn aufgewendet werden muss, fehlt natürlich an anderer Stelle. Übrigens: Dieser Bewohner noch immer nur die Pflegestufe I.

An einem Wochenende war ich leicht erkältet, wollte mich aber nicht krankschreiben lassen, weil ich ja wusste, dass dann eine meiner Kolleginnen aus dem Frei einspringen musste. (Das gute Verhältnis mit den Kollegen ist überhaupt ein Grund, weshalb ich noch in diesem Heim arbeite) Leider hatte Herr Nagel meinen leichten Husten und meine veränderte Stimme bemerkt. Er hielt mir nun einen „Grundsatzvortrag“, bei welchem die Sorge um seine eigene Gesundheit im Mittelpunkt stand. Auch bestand er darauf, dass ich mit Mundschutz arbeite. In diesem Punkt musste ich ihm schließlich zustimmen und lief nun mit Mundschutz durch die Zimmer. Ca. 10 Min. später klingelte er wieder. Nach seinen Wünschen befragt, meinte er: „Ich wollte nur wissen, ob Sie jetzt mit Mundschutz arbeiten!“. In der nächsten Nacht, meine

Erkältung war noch nicht wesentlich besser, arbeitete ich wieder mit Mundschutz. In dem zweiten Haus, welches von uns mit versorgt werden muss, lag ein gehörloser Bewohner im Sterben. Er hatte die Augen bereits fest geschlossen. Seine Tochter war auch die Nacht über bei ihm und sah zu, als ich vorsichtig versuchte, ihm etwas Flüssigkeit anzureichen. Seine Augen waren auch hierbei fest geschlossen. Später erzählte mir meine Kollegin dann, dass die Tochter ihr gesagt habe, dass die Nachtwache sich zwar nett um ihren Vater bemüht habe, sie aber nicht wisse, wie ihr gehörloser Vater denn von ihren Lippen ablesen solle, da sie ja Mundschutz getragen habe!!!

Nach dieser Rückmeldung ließ ich mich dann doch krankschreiben.